

## Über den Ökumenebegriff

Οἰκουμένη (scilicet γῆ) begegnet zunächst als eine geographische Konzeption<sup>1</sup> bei den ionischen Naturphilosophen, etwa im Denken des Xenophanes<sup>2</sup>. Sie bedeckte danach, eingeteilt in Zonen, nahezu die ganze Erdscheibe. Bei dieser geographischen Verwendung bezeichnete Ökumene eindeutig die von Menschen bewohnte Welt, der eine wenig bekannte, zumeist für unbewohnt angesehene zweite Welt gegenüberstand. Eine diese Linie fortsetzende Bedeutungsentwicklung stützte sich auf den griechischen Barbarenbegriff. Ebenjene ionischen Denker, die auch die Ethnographie begründen halfen, hatten durch eigene Nachbarschaft Völker mit andersartiger Lebensweise und Sitte und unverständlicher Sprache kennengelernt, für die sie die Bezeichnung Barbaren prägten, die zunächst durchaus wertneutral verwendet wurde. In diesem Sinne war οἰκουμένη eindeutig allein auf die Griechen bezogen in Demosthenes' Rede περὶ Ἀλοννήσου, eine von Philipp von Makedonien besetzte, von Athen beanspruchte Ägäisinsel (Demosthenes, or. 7, 35<sup>3</sup>) —daß die Rede ein Pseudepigraphon ist<sup>4</sup>, tut hier nichts zur Sache—, ebenso wie in der berühmten Kranzrede (or. 18, 48)<sup>5</sup>. Seit den Perserkriegen, welche die Überlegenheit der Griechen über ein mächtiges Barbarenreich an den Tag gelegt hatten, und mit dem Aufkommen der panhellenischen Idee verschob sich der

1 F. Lasserre in: *Lexikon der alten Welt*, Zürich 1965, 2121.

2 Hermann Diels, *Die Fragmente der Vorsokratiker*, hgg. von Gert Plamböck, Hamburg 1957, 16 ff.

3 Demosthenes, *Orationes*, ed. Immanuel Bekker, 1. Ed. ster. Leipzig 1854, 59.

4 Thalheim in: *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Neue Bearbeitung (= RE), 5, Stuttgart 1905, 184.

5 Ed. Bekker a.a.o. 164; vgl. auch Anton Westermann, *Ausgewählte Reden des Demosthenes*, 2, 2. Aufl. Berlin 1855, 31 zur Stelle.